

ORGANISATIONSINTERN FÜR GESUNDHEIT BEGEISTERN

Wie gewinnt man Unterstützer
für die Thematik „Gesundheit und Sicherheit“?



Wie erzeuge ich in meiner Kammer oder meinem Verband mehr Rückhalt für gesundheitsbezogene Aktivitäten? Wenn Sie sich mit dieser Frage auseinandersetzen, halten Sie genau das richtige Dokument in der Hand. Hier finden Sie Argumente, warum auch Ihre Kammer oder Ihr Verband sich engagieren sollte, und Tipps, wie Sie andere Mitarbeiter oder Führungskräfte in Ihrer Organisation „mitreißen“ können.

Sie halten es für sinnvoll und machbar, die Thematik „Gesundheit und Sicherheit in der Arbeit“ in Ihr Angebot aufzunehmen? Sie können in Ihrer Organisation mehr bewegen, wenn Sie auch Kollegen und Vorgesetzte dafür begeistern.

>> Teil 1: Generelle Tipps

Vermitteln Sie organisationsintern, dass die (neuen) gesundheitsbezogenen Angebote oder Aktivitäten...

- ... Ihrer Organisation Vorteile bringen (= großer, **relativer Vorteil** der Angebote)
- ... mit der bisherigen Satzung/ dem gesetzlichen Auftrag sowie den Normen und Werten Ihrer Organisation in Einklang stehen (= gute **Vereinbarkeit**)
- ... gut in kleine Einheiten bzw. Einzelschritte zerlegbar sind und somit „angetestet“ werden können (= gute **Erprobbarkeit**)
- ... für Andere, d.h. Vorgesetzte, Kollegen sowie die Öffentlichkeit, gut sichtbare Ergebnisse bringen (= gute **Beobachtbarkeit**)

„Überall spielt Prävention – als Sicherheit und Gesundheit verstanden – eine Rolle. Das fängt bei betriebswirtschaftlichen Fragen an, geht über Planungsfragen, Personalentwicklungsfragen und und und. Prävention ist also nicht extra zu behandeln, sondern müsste integriert werden in andere, alltägliche Informationen – auch von Verbänden und Kammern.“

Oleg Cernavin, BC Forschungs- und Beratungsgesellschaft



Tipp 1: Betrachten Sie das organisationsinterne „Marketing“ für (mehr) gesundheitsbezogene Angebote durch Ihre Kammer oder Ihren Verband wie ein eigenständiges, kleines Projekt!

Überlegen Sie sich, wie bei anderen Projekten auch: Was ist mein kurz- und was mein langfristiges Ziel? Wie erreiche ich es? Und wie überprüfe ich den Erfolg?

Machen Sie sich zudem klar, wer Ihre interne (Haupt-)Zielgruppe ist! Wen sollten Sie unbedingt überzeugen, dass sich Gesundheit als Thema für Ihre Organisation lohnt?

- Ist es zum Beispiel Ihr Vorgesetzter?
- Sind es die Vertreter in Ihren Gremien oder anderen Entscheidungsstrukturen?
- Sind es die Mitarbeiter, die häufig im Kontakt mit Ihren Mitgliedern stehen (z.B. Berater, Trainer in Weiterbildungsmaßnahmen)?
- Ist es die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit?

Tipp 2: Kommunizieren Sie gezielt Ihr Anliegen! Überlegen Sie sich, wie Sie dafür Aufmerksamkeit gewinnen können!

Auch wenn es aufwendig erscheint, lohnt es sich, Ihre Informationen sowohl visuell als auch mündlich zu verbreiten. Zum Beispiel: Visualisieren Sie bei einer Besprechung auch Ihre Informationen oder Argumente, denn Menschen haben sehr unterschiedliche Lernstile.

Tip 3: Vergessen Sie nicht, nach durchgeführten Aktionen oder sonstigen Erfolgen intern darüber zu berichten!

Agieren Sie nach dem Motto: „Nicht nur Eier legen, auch gackern!“

Tip 4: Behalten Sie einen langen Atem!

Auch wenn Sie sich noch so sehr bemühen, organisationsintern einen Anstoß für mehr gesundheitsbezogene Aktivitäten zu geben: Es kann lange dauern, bis Ihre Ideen aufgegriffen werden.

>> TEIL 2: Vorteile für Ihre Kammer/ Ihren Verband

Kammern und Verbände, die das Thema „Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit“ in ihr Dienstleistungsspektrum aufnehmen, zeichnen sich durch ein Plus an Leistung aus:

- Sie steigern ihr Image als kompetenter Partner für unternehmensbezogene Fragen.
- Sie bieten ihren Mitgliedern einen umfassenden Service – auch zu wichtigen Erfolgsfaktoren, die von manchen Unternehmern übersehen werden.
- Sie verhelfen ihren Mitgliedern damit langfristig zu mehr Wirtschaftlichkeit und Arbeitsmotivation.
- Sie halten ihr eigenes Angebot damit hochaktuell – denn Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit gewinnt im gesellschaftlichen Diskurs zunehmend an Bedeutung.

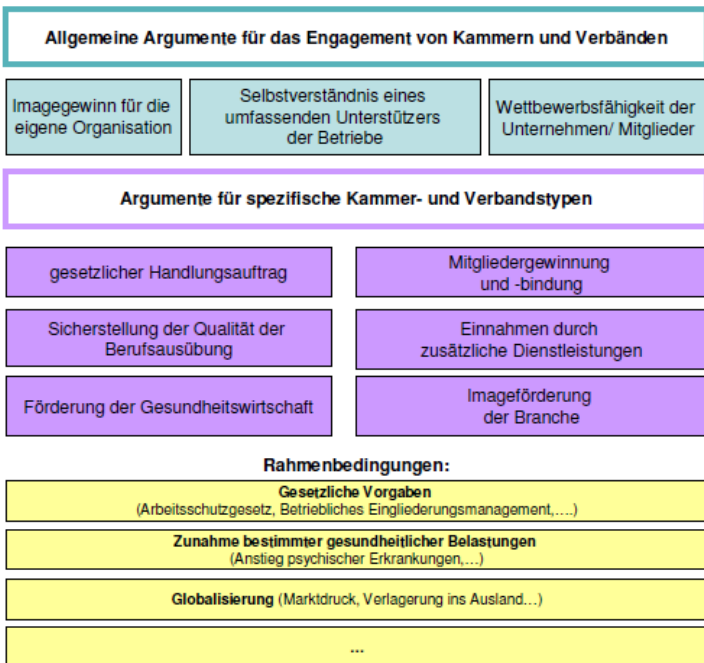


Abb.1: Ausgewählte Argumente für Kammern und Verbände, sich für ‚Gesundheit und Sicherheit‘ zu engagieren

Die Leiterin der Abteilung „Aus- und Fortbildung“ in der Apothekenkammer Nordrhein, Dr. Constanze Schäfer, sieht folgenden Anlass für Ihre Kammer:



„Gesundheitsmanagement bei der Arbeit ist ein unverzichtbares Element von Professionalität und Qualität in der zukunftsfähigen Apotheke und liegt deshalb im wohl verstandenen Eigeninteresse einer zukunfts- und mitgliederorientierten beruflichen Selbstverwaltung.“

Günter Dunschen (Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern) erklärt das Engagement der Handwerkskammern folgendermaßen:

„In unseren Präsidien konnte man die Situation der Handwerker nach der Einführung des Arbeitsschutzgesetzes gut nachvollziehen. Es gibt für uns einen Handlungsanlass, wenn ein Betrieb sagt: ‚Ich werde von der Berufsgenossenschaft ge-gängelt‘, so drückt man das im Handwerk häufig aus, oder, ich werde von der staatlichen Aufsicht gezwungen irgendwelche Dinge umzusetzen, die ich nicht verstehe.‘ Wir sind dann dazu gekommen, dass wir unsere Berater im Bereich der Gesundheitsförderung und des Arbeitsschutzes durch eine eigene Beratungsstelle unterstützen.“



Sarah Heeder-Himmelreich, Geschäftsführerin des Landesinnungsverbandes Friseurhandwerk Hessen, sieht folgenden Handlungsanlass:



„Unser Landesinnungsverband Friseurhandwerk Hessen engagiert sich für das Thema ‚Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit‘, da das Thema zunehmend wichtiger wird. Der demographische Wandel und ein damit einhergehender Nachwuchs- und Fachkräftemangel wird zukünftig dafür sorgen, dass Unternehmen ihren Arbeitnehmern einen attraktiven Arbeitsplatz bieten müssen. Bisher bleiben Friseure nämlich durchschnittlich nur etwa sieben Jahre in ihrem Beruf. Zudem ist die Lebensarbeitszeit deutlich angehoben worden, so dass auch für die Unternehmer/innen ein Anreiz bestehen muss, die eigene Arbeitskraft und die der Beschäftigten so lange und so gut wie möglich zu erhalten.“

>> TEIL 3: Vorteile für Ihre Mitglieder

Wie profitiert das einzelne Mitglied Ihrer Kammer oder Ihres Verbandes von Angeboten zu Themen der „Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit“?

Unbestreitbar unterstützen Sie Ihre Mitglieder mit gesundheitsbezogenen Angeboten dabei, ihre Unternehmen erfolgreich zu führen. Denn durch gesundheitsförderliche Maßnahmen können in Ihren Mitgliedsunternehmen

- ... die Arbeitszufriedenheit und -produktivität im Betrieb erhöht,
- ... die Leistungsfähigkeit und Motivation bis ins hohe Alter gefördert,
- ... der Krankenstand reduziert,
- ... die Prozess- und Ergebnisqualität verbessert,
- ... die Mitarbeiter länger gebunden sowie Fachkräfte gewonnen und gehalten,
- ... das Betriebsklima verbessert und Konflikte vermieden,
- ... das Image des Betriebes verbessert und
- ... Probleme durch Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften vermieden werden.

Gerade Selbständige neigen dazu, sich zu verausgaben. Dann werden Erkrankungen übergangen und nicht auskuriert – bis Körper und Geist ausgelugt sind. Die dann länger andauernden Ausfallzeiten können schnell riskante Einkommenseinbußen zur Folge haben. Gerade für Kleinunternehmer kann eine längere Arbeitsunfähigkeit auf Grund eines Unfalls oder einer Erkrankung schnell die Existenz gefährden.

Doch auch Erkrankungen von Arbeitnehmern stören in kleinen Unternehmen leicht den gesamten Betriebsablauf – ganz zu schweigen von der finanziellen Belastung durch Lohnfortzahlungen, die die Unternehmer leisten müssen. Häufig sind die Betriebsinhaber auch nicht ausreichend informiert, welche Arbeitsschutzmaßnahmen sie laut Gesetz umsetzen müssen. Kosten und Zeitaufwand durch Umbauten, sonstige Nachbesserungen, Klagen oder Bußgelder können vermieden werden. Ein höheres Maß an Gesundheit und Sicherheit im Betrieb ist folglich eng mit finanziellen Einsparungen in Ihren Mitgliedsunternehmen verknüpft. Dies belegen auch diverse Studien (siehe Abb. 2 und Literaturtipps).

Achten Sie jedoch darauf, bei Ihren Kollegen und Mitgliedern realistische Erwartungen zu wecken: Krankenstand und Betriebsklima werden kaum in wenigen Wochen zu verbessern sein (mehr zum Thema im Dokument [„Gesundheitsbezogene Aktivitäten bewerten“](#) unter www.GESUNDEHEIT-UNTERNEHMEN.de)!

Das Fazit lautet folglich: **Kontinuierliches und systematisches Engagement für Gesundheit und Sicherheit im Betrieb lohnt sich!**



Abb.2: Kosten- und Nutzen-Bilanz betrieblicher Gesundheitsförderung

>> Literatur- und Linktipps

Dass sich materielle und immaterielle Investitionen in die Gesundheit für Betriebe lohnen können, belegen diverse Studien, z.B.:

- /1/ [Brückner, H./ Bock-Rosenthal, E. \(2007\)](#): Sozialer Führungsstil und gesundheitliches Wohlbefinden im sozialen Dienstleistungsbereich. Ergebnisse empirischer Untersuchungen in Krankenhäusern.
- /2/ [Fritz, S. \(2009\)](#): Wie lassen sich Effekte betrieblicher Gesundheitsförderung in Euro abschätzen? – Ergebnisse von Längsschnittuntersuchungen in drei Unternehmen. in: B. Badura, H. Schröder/ C. Vetter (Hrsg.). Fehlzeiten-Report 2008. S. 111-121, Heidelberg: Springer.
- /3/ Ilmarinen, J./ Tempel, J. (2001): Arbeitsfähigkeit 2010 – Was können wir tun, damit Sie gesund bleiben? Giesert, M. (Hrsg.): VSA-Verlag.
- /4/ [Sockoll, I./ Kramer, I./ Bödeker, W. \(2008\)](#): IGA Report Nr. 13. Wirksamkeit und Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung und Prävention. Zusammenstellung der wissenschaftlichen Evidenz 2000 bis 2006. Essen, Dresden, Bonn, Siegburg: Arbeiter-Ersatzkassen-Verband; BKK Bundesverband; BGAG, AOK-Bundesverband.

Impressum:

Herausgeber:

RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.
Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Straße 40, 65760 Eschborn

Autor: Silke Amann (RKW Kompetenzzentrum)

Stand: April 2010

Die Reproduktion dieser Veröffentlichung für nichtkommerzielle Zwecke ist bei Angabe der Quelle gestattet.

Download: www.gesundheit-unternehmen.de

Die Tipps entstanden im Rahmen des Projektes „PräTrans – Transferpotenziale von Kammern und Verbänden für gesundheitliche Prävention in Klein- und Ein-Personen Unternehmen“. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

